# Mrgari _ geo-digitale Steinblüten

*< aktuelles Projekt, daran arbeite ich gerade >*

An der kroatischen Küste und auf den Inseln findet man zahlreiche alte Trockensteinmauern. Auf der Insel Krk erwuchsen daraus sogar auffällige ‚Blüten' aus Stein, sogenannte Mrgari, in denen Schafe gehalten wurden. Diese ephemeren Architekturen bestimmten einst die Landschaft, doch heute verfallen sie zusehends und es ist nur eine Frage der Zeit bis sie ganz verschwinden. Ich nutze daher digitale Technologien, um sie zu dokumentieren, zu konservieren und zu (re)konstruieren, aber auch um sie künstlerisch zu transformieren und weiterzuspinnen…

Mittels Fotogrammetrie wird aus tausenden Fotos ein detailliertes virtuelles dreidimensionales Modell generiert.

Drohnenaufnahmen

AI-generiert Bilder

Für das Erstellen eines dreidimensionalen Modells mittels Fotogrammetrie werden viele Fotos benötigt; ich habe sie mit der Drohne aufgenommen. Mit ebendiesen Bildern konnte ich nun ein sogenanntes Lora-Modell mittels Künstlicher Intelligenz trainieren. Und damit lassen sich jetzt mannigfaltige virtuelle Mrgari generieren – ‚Fotos' von Strukturen, die es so niemals gegeben hat und die trotzdem verblüffend echt aussehen. Aber ergeben sie auch Sinn?

Die Struktur der Mrgari wirkt seltsam organisch, fast so, als wären die Steinwände gar nicht aufgeschichtet worden, sondern gewachsen. Mitunter glaubt man sogar, Zellen zu erkennen, und die AI Stable Diffusion tut das auch.

Kürzlich wurde das Vorhaben in der internationalen Gruppenausstellung ‚Gardening of Soul' im House of Art Ústí nad Labem, Tschechien gezeigt. Und am 4. Juli startet meine Einzelausstellung hierzu im Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern.

Die Animation, sprich das zum Leben-Erwecken der Steine, macht deren Bewegung augenscheinlich. Solche Steine werden gemeinsam mit (Zeitraffer-)Filmen präsentiert. Und liefe die Ausstellung sehr, sehr lange, würden man deren Bewegung sogar bemerken (zur Veranschaulichung > https://youtu.be/kZeFoSYP0bs). Als 3D-Drucke lassen sich einzelne Steine wie auch das ganze Mrgari in die physische Welt zurücktransformieren, bespielen und erfahren.

Foto: Christa Amadea

Ausstellungsansicht: ‚Mrgari _ geo-digitale Steinblüten‘,
Schafhof - Europäisches Kunstforum Oberbayern, 5.9. bis 17.9.2023

# CV

[seit 2021] Professor für Mediengestaltung an der Kunstuniversität Linz _____ [2020] Künstlerisch-kuratorische Mitarbeit am Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern; z.B.: Kuration einer Ausstellung von Forensic Architecture _____ [2012-2018] Künstlerischer Mitarbeiter an der Akademie der Bildenden Künste München, Gastdozent am Intermediate Department der Kunstakademie Budapest und am Art Department der Newcastle University _____ [2004-2011] Künstlerisch-kuratorische Tätigkeit im Lothringer13/Laden _____ [2006-2011] Promotion über die Kulturgeschichte des Dinosauriers bei Bazon Brock _____ [2000-2005] Studium an der Akademie der Bildenden Künste München bei Res Ingold_____ [1976] *

## Auszeichnungen und Förderungen_ Auswahl

[2021] ‚Initial‘, Sipendium der Akademie der Künste, Berlin und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien_____ [2021] ‚Neustart Kultur‘, Projektförderung des Bundes / BBK _____ [2020] Artist-in-Residence-Stipendium am ‚Urban Nation‘, Berlin _____ [2019] ‚Europäisches Kunststipendium Oberbayern‘, Künstlerresidenz am Nová Cvernovka, Bratislava _____ [2017] Gewinn des Wettbewerbs ‚Kunst im öffentlichen Raum‘ der Landeshauptstadt München _____ [2016] Gewinn des interdisziplinären Kunstpreises ‚zwei:eins‘ _____ [2015] Projekt- und Katalogförderung. Bezirk Oberbayern, LfA Förderbank, Erwin und Gisela von Steiner Stiftung _____ [2012] Projektstipendium ‚Junge Kunst / Neue Medien‘ der Landeshauptstadt München _____ [2011] Promotions- und Publikationsstipendium der Andrea von Braun Stiftung sowie Reisestipendium für Indien _____ [2010] Artist-in-Residence-Stipendium im Baskenland _____ [2001] Internetkunstpreis für Studierende der AdBK _____ [2001] Tassilo-Kulturpreis der Süddeutschen Zeitung

## Ausstellungen und Interventionen _ Auswahl

[2023] Crossmediale Installation zur Ausstellung ‚Gardening of Soul‘ im House of Art Ústí nad Labem, Tschechien _____ [2021] 3D-Prints und Screening in der Ausstellung ‚Mäusebunker & Hygieneinstitut‘ des BDA im IUAV di Venezia anlässlich der Architekturbiennale _____ [2019] ‚Up in Arms / Fitte Kadenz‘. Performative Medienchoreografie, Programm der nGbK – neue Gesellschaft für bildende Kunst und des Kunstraums Kreuzberg / Bethanien, Berlin _____ [2019] Konzeption und Umsetzung der Themenausstellung ‚¡Let‘s Fetz!‘ im Freilichtmuseum Glentleiten – keine Kunstinstitution, sondern ein Heimatmuseum, das ich infiltriert habe _____ [2018] ‚Word‘. Installation und Workshop, kult gallery, Singapur; ermöglicht durch das Goethe-Institut Singapur _____ [2018] ‚Urban Playground‘. Diskursive Einzelausstellung, bespielbare Installation im MaximiliansForum, München _____ [2017],Braille Style‘. Installatiosreihe im urbanen Raum sowie Ausstellung in der Galerie Panteón, Mexiko-Stadt; auf Einladung des Goethe-Instituts Mexiko_____ [2017] ‚Stream ‚n‘ Dance‘. Flashmobartige Medienchoreografie im öffentlichen Raum, Stiftung Pinakothek der Moderne _____ [2014] ‚Dinomedia‘. Vortragsperformace etwa im Naturkundemuseum Berlin und im Naturkundemuseum Stuttgart _____ [2014] ‚In World of Warcraft auf Wanderschaft‘. Geo-digitale Forschungsreise und Diaschau etwa im Gasteig, München _____ [seit 2013] ‚Mit Google Street View um die Welt reisen‘. Mediale Diaschau und Public Surfing etwa im Gasteig, München, in der Shedhalle, Tübingen und an der Newcastle University, England _____ [2013] ‚Fake!‘. Bild- und Objektbasierte Informance in der Denkerei, Berlin _____ [2011] ‚Discursos y Recursos‘. Urbane Foto-Safari und diskursive Ausstellung im Sala Amárica, Vitoria-Gasteiz, Baskenland _____ [2008] Crossmediale Vortragsperformance zur Gala ‚Von Nagel zu Nagel‘ in der Bundeskunsthalle, Bonn _____ [2004] ‚Conspiracy – nichts ist wie es scheint!!!‘. Diskursive Ausstellung über Verschwörungstheorien, Lothringer13, München _____ [2003] Bilderschlacht zu ‚Nachtschwärmer‘. Netzbasierte Slideshow am Vorabend des Irak-Krieges, Schauspiel Frankfurt

> www.alexisdworsky.de
> wikipedia > .eng

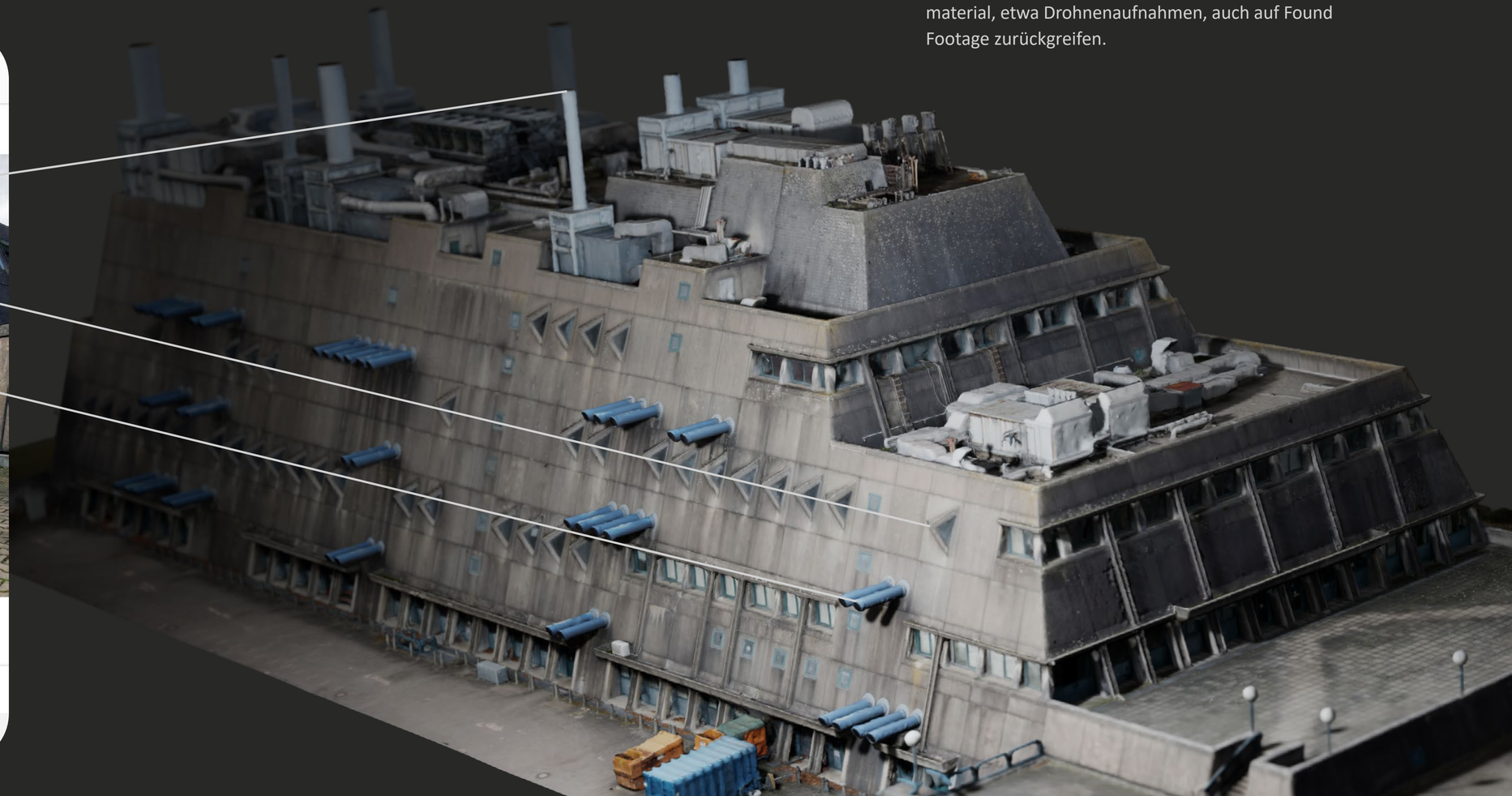
„Der digital-mediale Raum ist öffentlicher Raum! Die virtuelle Welt verschränkt sich immer mehr mit der physischen und auch in ihr kann man künstlerisch forschen und intervenieren...“

# 3D Mäusebunker

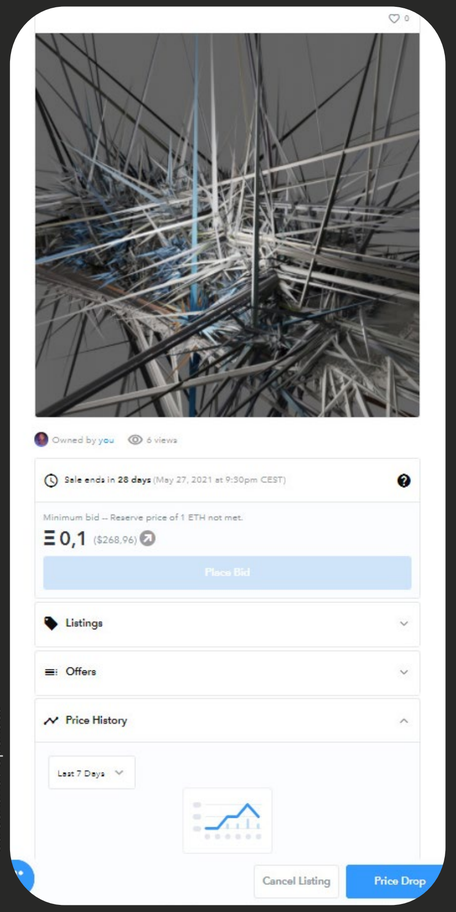
Der sogenannte Mäusebunker, einst das zentrale Tierversuchslabor der Berliner Charité, gilt als herausragendes Beispiel der brutalistischen Architektur in Deutschland. Doch das Gebäude steht nun vor dem Abriss. Ich betreibe daher digitalen Denkmalschutz und generiere aus hunderten von Fotos ein virtuelles Modell des Bauwerks, das sich mit dem 3D-Drucker oder per Augmented Reality reproduzieren lässt.

Der Mäusebunker ist ein begehrtes Fotomotiv in den Sozialen Medien, der Filmkünstler Julian Rosefeldt wählte den Ort für einen der Drehs von ‚Manifesto' und der Galerist Johann König möchte das Bauwerk in ein kulturelles Zentrum transformieren. Für die Rekonstruktion kann ich daher neben eigenem Bildmaterial, etwa Drohnenaufnahmen, auch auf Found Footage zurückgreifen.

Screenshot Instagram



Die Realisierung des Vorhabens wurde im Rahmen des Bundesprogramms NEU-START KULTUR des BBK ermöglicht. 3D-Drucke und Computeranimationen des Projekts wurden kürzlich in der Ausstellung ‚Mäusebunker & Hygieneinstitut' im IUAV di Venezia anlässlich der Architekturbiennale gezeigt.



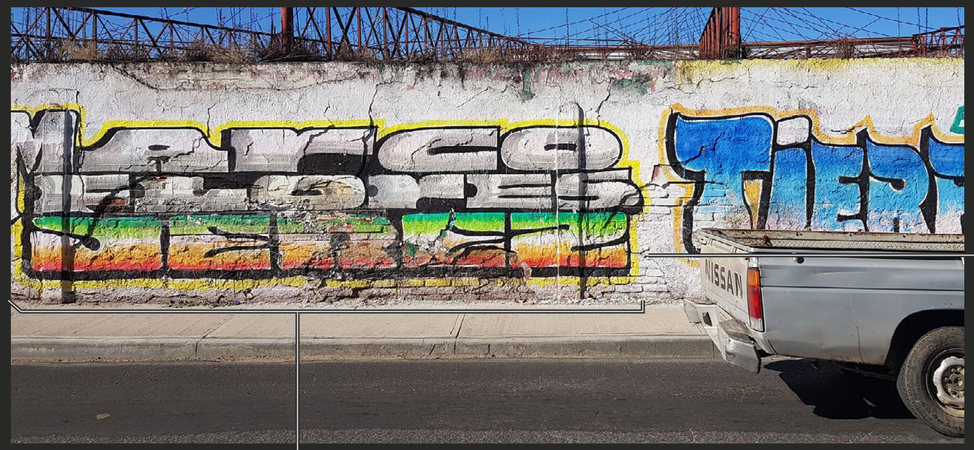

Screenshot OpenSea

Was wohl aus dem Mäusebunker wird? Mittels AI kann man das Gebäude in mannigfaltige spekulative Zukünfte überführen.

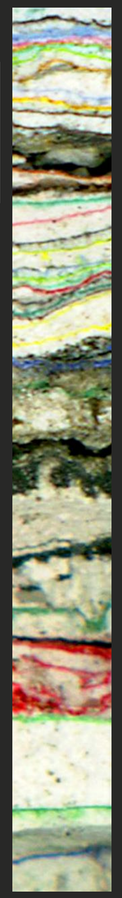
Glitch oder Kitsch? Die digitale Explosion des Mäusebunkers wird zum Ausgangsmaterial für eine kritisch-praktische Recherche zum Hype um NFTs.

# Bardas de Baille

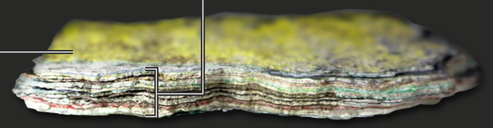
## Tanzwände in Mexiko



Testinstallation, digital ergänzt



1 mm / 1 Jahr



1 cm

In der Peripherie mexikanischer Städte mache ich eine seltsame Entdeckung: Die Mauern, die dort viele der Grundstücke und Felder umfrieden, sind häufig mit bunten, großformatigen Schriften versehen. Dabei handelt es sich um Ankündigungen für Musikveranstaltungen. Die Schriften zeigen die Namen der auftretenden Bands, ergänzt durch die Angabe des Veranstaltungsortes und -termins.

Da immer wieder aufs Neue Veranstaltungen beworben werden, entstehen dicke Farbschichten. Ich transformiere diese Farbschichten zu Zeitschichten und rekonstruiere die Entwicklung mit einer digitalen Stratigrafie...

Die Recherche in Mexiko wurde durch das Goethe-Institut ermöglicht. Ausgestellt wurde das Projekt unter anderem kürzlich im Freilichtmuseum Glentleiten – kein Kunstmuseum, sondern ein ethnologisches Museum, das ich infiltriert habe.

Vergleichbare Studien

> Papan Bunga auf Indonesien
> Garagensiedlungen in Bratislava
> Geröllschriften in Kroatien

Eine Tanz-Wand in der Peripherie von Oaxaca de Juárez untersuche ich im Detail. Meine Fotos setze ich zu einem Panorama zusammen. Doch wie hat sich die Gestaltung der Wand gewandelt? Zunächst scheint es unmöglich, das herauszufinden: Kaum jemand widmet diesem Phänomen der Populärkultur reflektierte Aufmerksamkeit und niemand dokumentiert die Ankündigungen. Dann aber entdecke ich eine Möglichkeit zur Zeitreise! In Google Street View lassen sich auch alte Aufnahmen anzeigen. Aus zahlreichen Einzelbildern gelingt es mir schließlich, die Wand in unterschiedlichen Stadien zu rekonstruieren und diese den Farbschichten zuzuordnen.

Nov. 2017

Dez. 2015

Feb. 2010

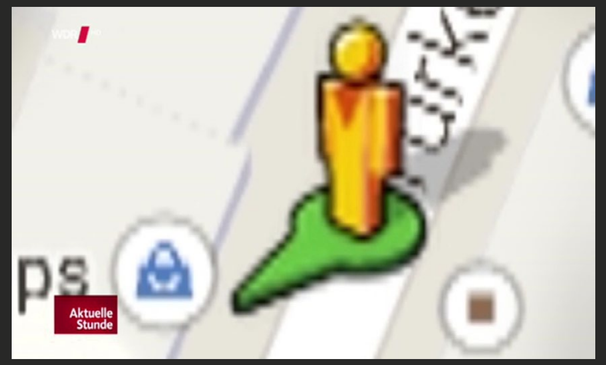
Nov. 2010

Feb. 2001

# Mit Google Street View um die Welt reisen

Ich bin ja schon mal um die Welt gereist – nicht per Flugzeug, Bahn oder Auto, sondern im Internet: mein Projekt ‚Mit Google Street View um die Welt reisen'. Dabei blieb ich zuhause vor dem Monitor sitzen. Mein Computer und das Internet waren alles, was ich für die Fahrt benötigte. Von den Abenteuern meiner Fahrt ausgehend stellte ich einen Lichtbildvortrag zusammen, eine Art crossmediale Reise-Diaschau.

Mein Projekt ‚Mit Google Street View um die Welt reisen' wurde mit einer internationalen Kampagne beworben, welche die post-kolonialen Struturen des Internets offenlegt: Testimonials habe ich unter anderem in Jamaika, Nigeria und Pakistan filmen lassen – für jeweils fünf Dollar über das Portal www.fiverr.com.



Reportage auf dem Sender WDR

> Geo-digitale Vewerfungen
Reisebuch über das Flanieren in virtuellen Welten und die Liaison mit einer Künstlichen Intelligenz

# Graffiti für Blinde

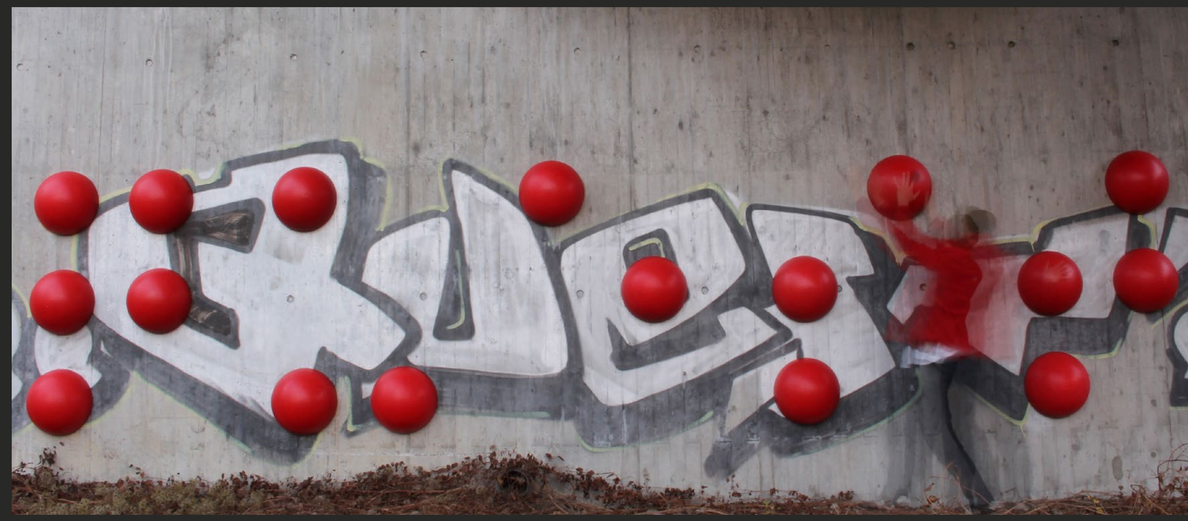
Blinde Menschen können Graffiti nicht sehen und wissen häufig nicht mal, dass es so etwas überhaupt gibt. Doch eigentlich sollte man niemandem etwas vorenthalten. Ich übersetze Graffiti daher in die Brailleschrift, die sogenannte Blindenschrift – in Originalgröße!

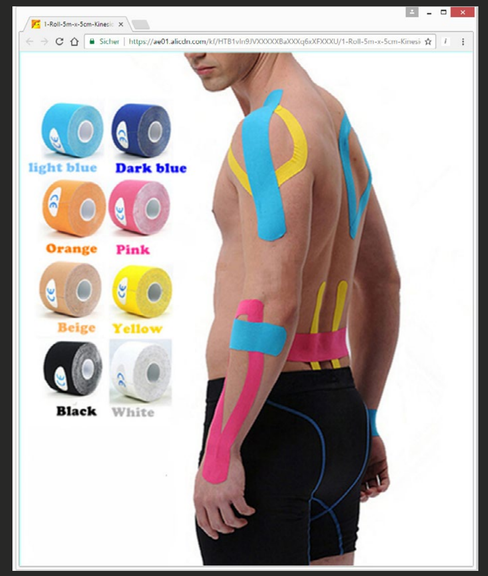
Das Projekt ‚Graffiti für Blinde' war in das Programm ‚Kunst und Inklusion' der Landeshauptstadt München eingebettet und wurde vom Kulturreferat gefördert.

Blinden-Graffiti von mir entstanden mittlerweile in vielen Ländern und Städten in Zusammenarbeit mit ganz unterschiedlichen internationalen Partnern: Bildungseinrichtungen, Sehbehindertenverbänden, sowie Galerien und Kulturinstitutionen.

Einige Beispiele: In München habe ich das Vorhaben unter anderem in den Kammerspielen, im Literaturhaus, im Kreativquartier und in der Galerie der Künstler*innen präsentiert. Auf Einladung des Goethe-Instituts konnte ich das Projekt in Mexiko sowie in Singapur realisieren. Und zum ‚Tag des offenen Denkmals' enstand ein Braille-Graffiti in Berlin...

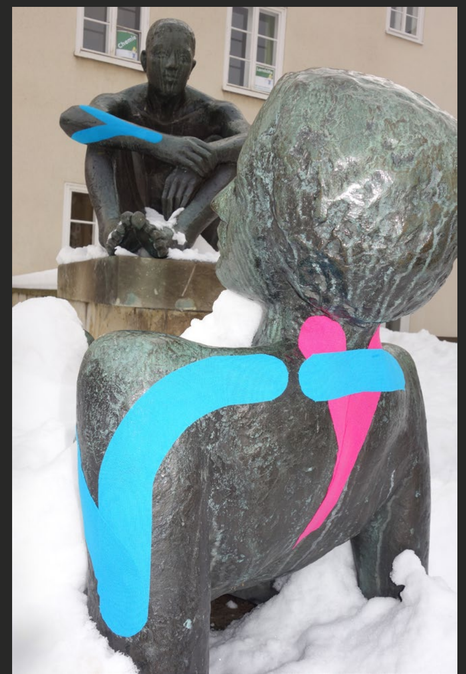
Dokumentation auf dem Sender ‚arte'






# Skulpturale Kinesiologie

Bunte Tapes auf AliExpress.com, in Chemnitz, in München und und und



# Fitte Kadenz

Eine Gruppe Jogger läuft im Gleichschritt durch Berlin. Der Hip-Hopper Cajus Heinzmann (Blumentopf) gibt dabei als ‚Drill Instructor' im Kadenz-Singsang den Text vor, der von den Läufern wiederholt wird. ‚Fitte Kadenz' ist eine performative Choreografie im öffentlichen Raum, die den verdeckten Militarismus in unserer Alltagskultur und die Aktivitäten der Rüstungsindustrie in Berlin thematisiert. Drei Läufe durch Mitte, Kreuzberg und Tempelhof führten jeweils an Firmenstandorten, an historischen Orten der Rüstungsproduktion sowie an rüstungskritischen Organisationen vorbei.

„Exportiert und explodiert,"
„Exportiert und explodiert,"
„Hauptsache gut abkassiert!"
„Hauptsache gut abkassiert!"

Die Aktion war 2019 Teil des Programms ‚Up in Arms' der nGbK – neue Gesellschaft für bildende Kunst und mündete in eine Ausstellung im Kunstraum Kreuzberg/Bethanien.

‚Fitte Kadenz' im Rahmen der Berlin Art Week 2019

Mediale Referenz: Cadence Call aus Kubricks Film ‚Full Metal Jacket', 1987

„Hô Chí Minh ist ein Hurensohn,"
„Hô Chí Minh ist ein Hurensohn,"
„hat 'nen verstopften Lauf und 'ne Eierinfektion."
„hat 'nen verstopften Lauf und 'ne Eierinfektion."

# Forensic Architecture

## kuratorisches Projekt

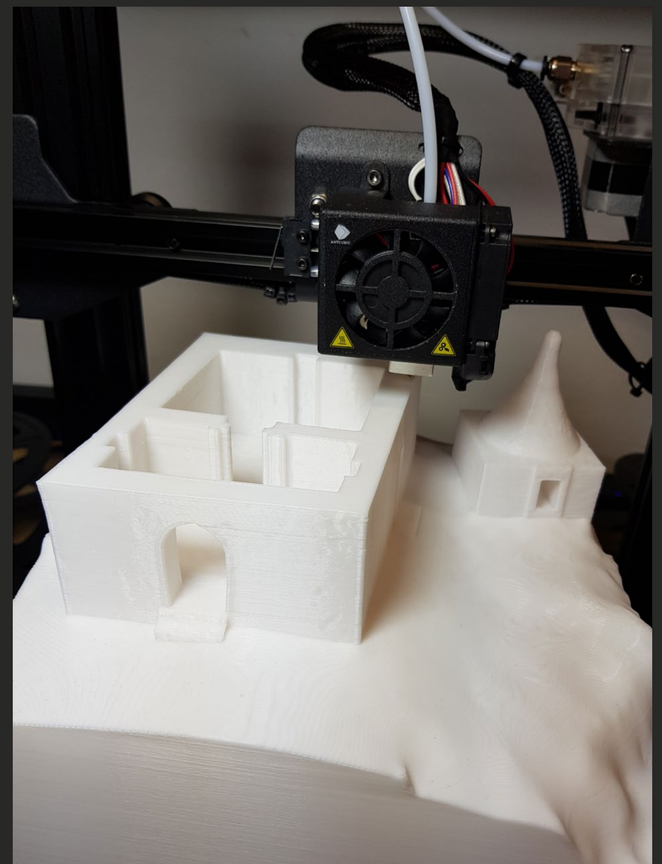
2020 kuratierte ich eine Ausstellung der international bedeutenden Künstler- und Recherchegruppe Forensic Architecture im Schafhof – Europäisches Kunstforum Oberbayern.

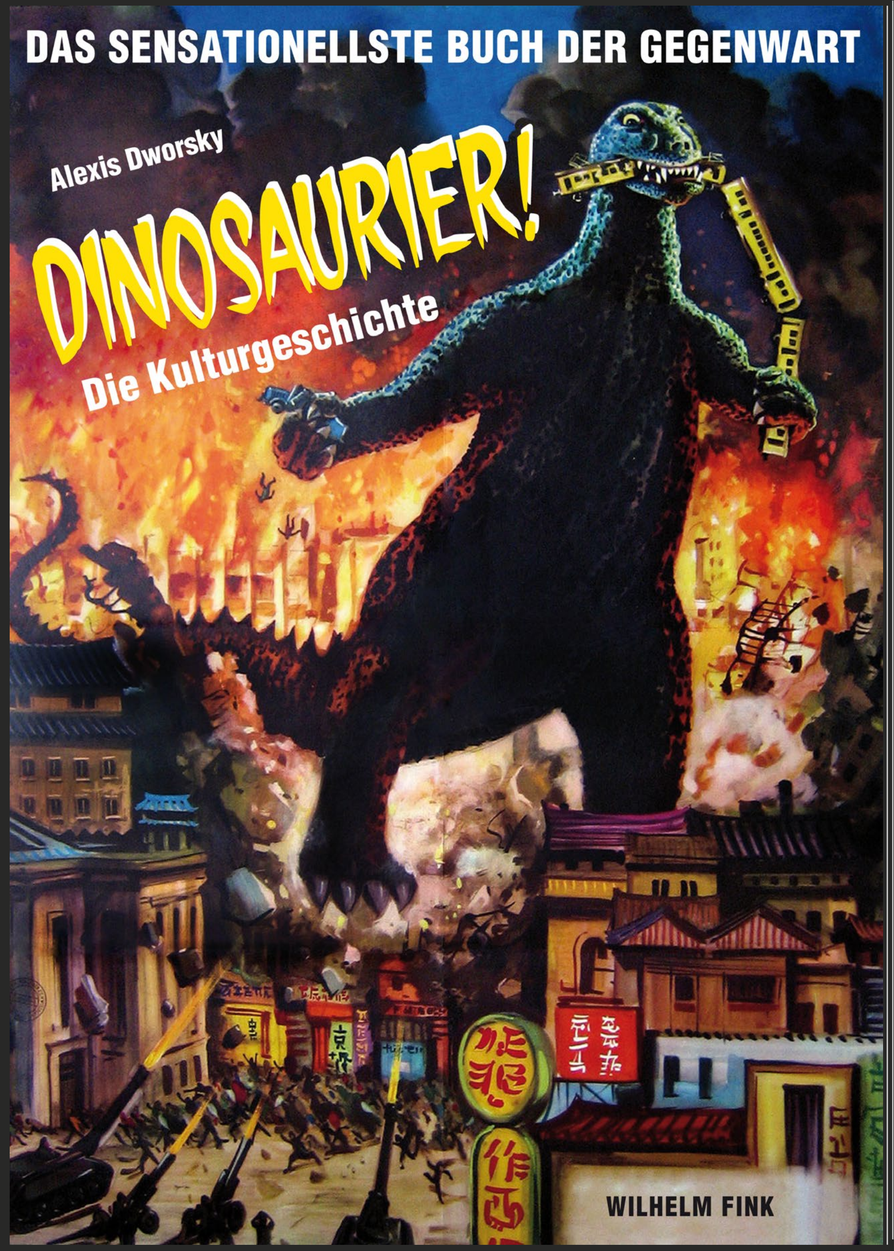
Forensic Architecture ist ein interdisziplinäres Team mit Sitz an der Goldsmiths University of London und rekonstruiert politische Kriminalfälle mit Hilfe digitaler Technologien. In der von mir kuratierten Ausstellung wird die Zerstörung des jesidischen Kulturerbes durch den IS im Nordirak aufgearbeitet. Forensic Architecture hat diese Verwüstung mit DIY-Drohnen dokumentiert und aus den Luftbildern digitale Geländemodelle errechnet. Aus den von Forensic Architecture bereitgestellten Daten konzipierte ich eine Ausstellung, fertige 3D-Drucke an, erarbeite ein Booklet, organisiere Künstlergespräche etc.

Die Kooperation mit Kulturinstitutionen, mit Künstlern und anderen Akteuren ist ein wesentlicher Aspekt meiner Arbeit. Ich kann auf ein vielschichtiges, weitreichendes internationales Netzwerk zurückgreifen...

Für die crossmediale Ausstellung von Forensic Architecture im Schafhof – Europäisches Künstlerhaus Oberbayern konzipierte ich eine Ausstellungsarchitektur, in der unter anderem Videos, Screenshots, Luftbilder, Dossiers und 3D-Prints präsentiert werden.

Basierend auf historischen Fotos erstellte Forensic Architecture digitale Rekonstruktionen der zerstörten Tempel. Für die Ausstellung fertigte ich die entsprechenden 3D-Drucke selbst an.






# Dinosaurier! Die Kulturgeschichte

**crossmedialer Diskurs**

Ich promovierte über den Dinosaurier als mediales Phänomen bei Bazon Brock in Ästhetik an der Bergischen Universität Wuppertal.

Inwiefern hat sich unsere Vorstellung vom Dinosaurier gewandelt und warum hat sie das getan? Die crossdisziplinäre Studie untersucht gesellschaftspolitische Einflüsse ebenso wie medientechnische Entwicklungen...

Neben dem Buch verfasste ich hierzu Aufsätze, etwa in den Interdisciplinary Reviews, Oxford (v. 41, 2016), hielt Vortragsperformances, beispielsweise im Naturkundemuseum Berlin sowie in der Bundeskunsthalle in Bonn und kuratierte Ausstellungen, zum Beispiel in der Lothringer13, München. Ich verkleidete mich aber auch als Dino und erschreckte die Leute!

„Dass unsere ‚vermeintlich rein naturwissenschaftliche Erkenntnis' geprägt ist von den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Einflüssen, macht diese fein illustrierte Darstellung jedenfalls so informationsreich wie unterhaltsam plausibel."
(Neue Züricher Zeitung)

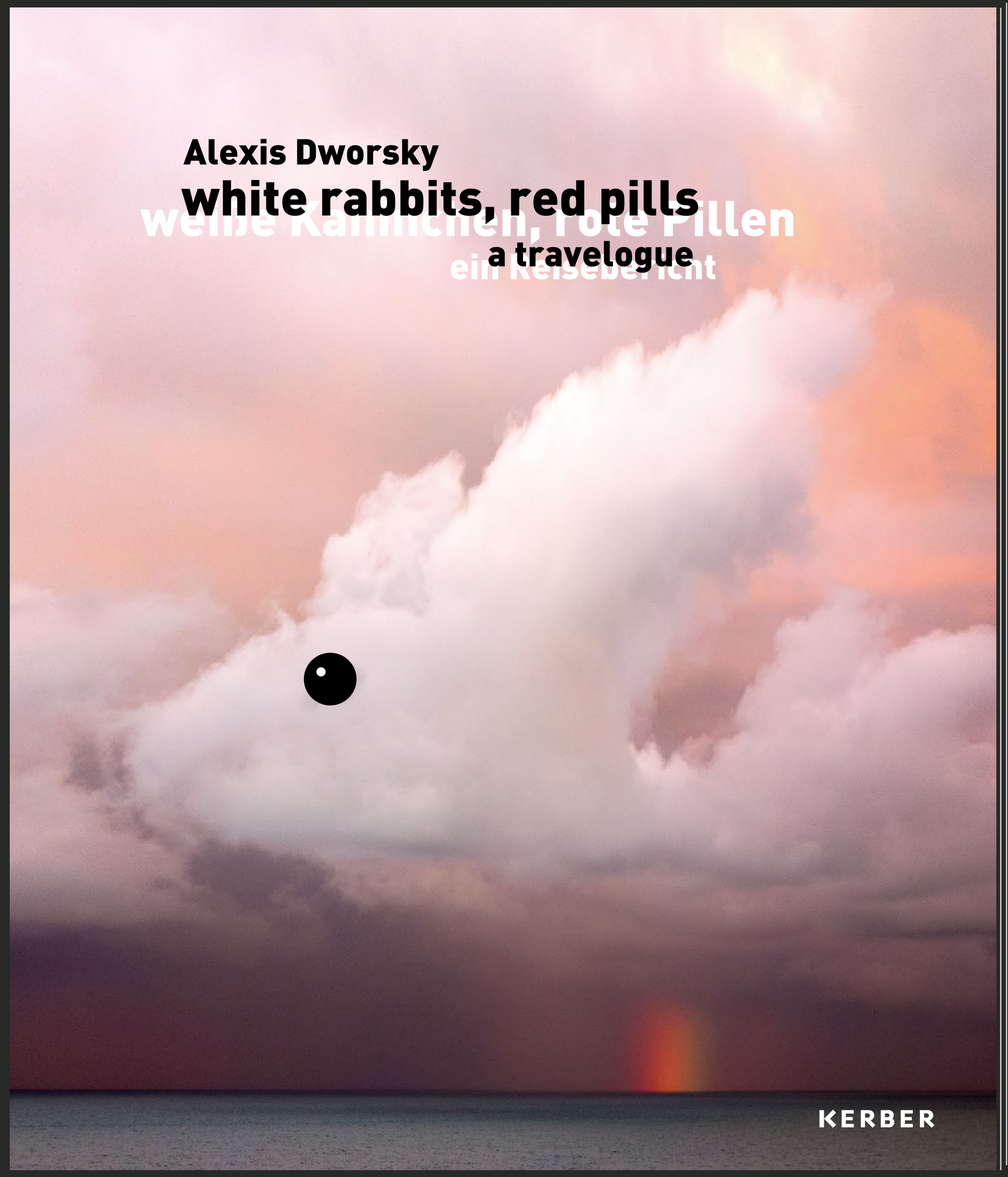
„Tatsächlich wagt Dworsky einen ziemlich breiten Spagat – aber der ist ja auch angebracht. [...] Heraus kommt dabei bestes Infotainment mit wissenschaftlichem Anspruch."
(Spiegel Online)

„Im Saurier sehen wir unser Spiegelbild"
(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

„Zum Generationenfrieden: Der Erwachsene liest den Essay darin, die Kinder, von den Abbildungen gefesselt, halten derweil still."
(Die Zeit)

> Verlag | > amazon

Alexis Dworsky, 2011: *Dinosaurier! Die Kulturgeschichte*, 237 Seiten, Wilhelm Fink Verlag, Paderborn




# weiße Kaninchen, rote Pillen

## Künstlerbuch

Beim Reisen geht es nicht um einen Ortswechsel, sondern um den Wandel der Wahrnehmung. Und so ist das Buch als ästhetische Irrfahrt angelegt. Anstelle des linearen Abfahrens einer Reiseroute von A nach B tritt das Prinzip des assoziativen Surfens. Eigene kulturwissenschaftliche Essays wechseln sich mit Fotodokumentationen und fremden Reiseberichten ab. Auffällig getarnte Dazzle Ships treffen auf Internet-Memes und die mittelalterliche Mappa Mundi…

Das Künstlerbuch entstand anlässlich einer Ausstellung in der Galerie Bezirk Oberbayern und wurde durch Förderungen des Bezirks Oberbayern, der LfA Förderbank Oberbayern sowie der Erwin und Gisela von Steiner Stiftung ermöglicht. Gezeigt wurde das Buch seinerseits in der Ausstellung ‚Artist's Books for Everything' im Weserburg Museum für moderne Kunst, Bremen.

> Verlag | > amazon

Alexis Dworsky, 2015: *weiße Kaninchen, rote Pillen / white rabbits, red pills*, (de / eng), 208 Seiten, Kerber Verlag, Bielefeld

# Pandemische Medienarchäologie

## aktueller Text

Auf der Insel Yap nutzt man schon seit sehr sehr langer Zeit analoge NFTs (Non-Fungible Tokens). Jede der tonnenschwere Steinmünzen ist ein Unikat mit spezifischem Wert. Bei einem Geschäft wechselt sie den Besitzer – nutzen dürfen sie nur Männer –, nicht jedoch ihren Standort. Ihr Wert bemisst sich weniger an der Größe als an der individuellen Geschichte. Das „Echtheitszertifikat“ wird im kollektiven Gedächtnis verkettet und mit anderen Ereignissen der Gemeinschaft verwoben, sozusagen als Proof – im Krypto-Slang gesprochen.

Wikimedia Commons / Eric Guinther: Yap Stone Money.jpg

Yap ist eine entlegene kleine Inselgruppe mitten im Westpazifik. Wer auf dem Atoll Zigaretten, Dosenbier oder ein Pizza kauft, bezahlt mit US-Dollar. Wer aber richtig große Geschäfte tätigen möchte, eine Hochzeit ausrichten oder ein Haus kaufen will, der nutzt die lokale Währung Rai. Bei dieser Münzwährung handelt es sich um riesige bis zu fünf Tonnen schwere Steinscheiben. Sie mussten mühsam auf einer riskanten Überfahrt von einer anderen, mehrere hundert Kilometer entfernten Insel herantransportiert werden. Auch der Bezahlvorgang ist mitunter ein komplexer Prozess, denn der Wert einer jeden Steinmünze ist unterschiedlich, jedes Geldstück ist sozusagen ein Unikat. Der jeweilige Wert bemisst sich dabei weniger am Gewicht oder an der Größe der Steinscheibe, sondern an ihrer Geschichte, etwa daran, was schon mal wann mit dieser Münze bezahlt wurde. Und diese lebhafte Vergangenheit muss erst mal verhandelt werden...

Womöglich habe ich diesen Text mit einer „Reisegeschichte“ begonnen, weil das Fernweh in Zeiten der Pandemie mit den damit einhergehenden Mobilitätsbeschränkungen besonders groß ist. Ich reise derzeit eher digital, klicke mich mit dem Finger auf der Maus um die Welt. Wirkt die gegenwärtige Corona-Pandemie etwa gar wie ein Katalysator für die Nutzung der digitalen Medien, wie ein Zaubermittel, das die sozio-technologische Entwicklung ungemein beschleunigt? Blicken wir hierfür auf VideoKonferenz-Tools wie Zoom, Jitsi oder WebEx. Derartige Programme gibt es eigentlich schon lange, aber genutzt wurden sie kaum. Im Pandemie-Lockdown änderte sich das jedoch schlagartig und man nahm scheinbar unentwegt an solchen Konferenzen teil: Der Schulunterricht und die Lehrveranstaltungen an den Hochschulen wurden digital abgehalten, ja sogar Geburtstagspartys haben wir über die physische Distanz hinweg gefeiert.

Auch die Kunstwelt schien in der Pandemie stillzusitzen. Ausstellungen gab es kaum, denn die Museen, Galerien und Offspaces waren meist geschlossen. Geld verdienen ließ sich mit bildender Kunst also auch nicht so recht. Oder etwa doch? Ausgerechnet zu dieser Zeit wurde nämlich Beeples Arbeit *Everydays: the First 5000 Days* für 42.329 Ether versteigert; das entspricht fast siebzig Millionen Dollar, also zirka sechzig Millionen Euro. Everydays ist damit eines der teuersten zeitgenössischen Kunstwerke überhaupt. Und dabei ist das Bild ein rein digitales Produkt. Es handelt es sich um eine JPG-Datei mit den Maßen 21.069 × 21.069 Pixel, die sich mosaikhaft aus 5.000 einzelnen Grafiken zusammensetzt. Ihr Schöpfer Beeple, mit bürgerlichem Namen Mike Winkelmann, hat jeden Tag eine dieser Grafiken gestaltet und sie auf Instagram gepostet. Das besondere an der Arbeit und dem Deal: Everydays wurde als sogenanntes NFT versteigert.

NFTs nutzen die Blockchain-Technologie, auf der auch Kryptowährungen wie Bitcoin oder Ether basieren. Im Gegensatz hierzu steht NFT aber für Non-Fungible Token, was übersetzt Nicht-Austauschbare Münze bedeutet. Diese „Münze“, im Falle von Everyday eine digitale Bild-Datei, ist also ein Unikat mit einem bestimmten Wert. Anders als beispielsweise eine Zwei-Euro-Münze kann man sie eben nicht einfach durch eine beliebige andere gleichwertige Münze austauschen. Auch wenn man das digitale Everydays-Bild an sich zwar beliebig kopieren kann, gibt es diese eine einzige originale Everydays-Münze eben nur ein einziges Mal.

Auch NFTs existieren schon eine ganze Weile und die Geschichte um den Beeple-Verkauf erfuhr wohl nur wegen des enormen Preises eine so breite öffentliche Aufmerksamkeit. Ob NFTs wie auch digitale Konferenztools nur kurz in der Corona-Pandemie gehypt sind, oder ob sie bleiben und unsere Kommunikation nachhaltig prägen – bereichern oder nerven, sei hier dahingestellt – muss sich erst noch zeigen.

Fest steht indessen längst, dass die digitalen Medien unsere globale Gesellschaft durchdringen. Dabei sind sie gleichzeitig omnipräsent und unsichtbar. Nicholas Negroponte, Begründer des MIT Media Laboratory, hat hierzu schon vor über zwanzig Jahren den visionären Vergleich zu Plastik hergestellt: Kunststoff sei so allgegenwärtig, dass wir ihn gar nicht mehr wahrnehmen und mit digitalen Komponenten und Prozessen verhielte es sich bald – sprich jetzt – ganz ähnlich. Auch schreiben sich digitale Technologien klammheimlich immer mehr in unsere Lebenswirklichkeit ein. Der Philosoph und Kulturwissenschaftler Byung-Chul Han verweist hierbei auf die Ableitung des Begriffs „digital“ vom lateinischen Ausdruck „digitus“, dem Finger. Was macht man mit den Fingern? Man zählt, man rechnet. Das Digitale ist von Berechnungsprozessen bestimmt und je stärker man vom Digitalen umgeben ist, desto mehr färbt das sozusagen ab: Die 7-Tage Inzidenz in Linz ist von 217,3 auf 245,5 gesprungen. Ich habe heute 17.924 Schritte gemacht und 14.328 kJ verbrannt. Mir geht’s gut. Ich habe 78.2679 Follower und 1.238 Freunde – hab ich nicht wirklich – und dieser Post hat 2.453 Likes erhalten. Ich bin ja so beliebt; ist das nicht toll?! Daumen hoch!

Wohlbefinden, Freundschaft und Gefühle werden quantifiziert. So gesehen sind wir längst zu Cyborgs geworden, die im Metaversum hausen, ohne das selber bemerkt zu haben. Und wenn wir mal eine Auszeit brauchen, reisen wir im Gedanken nach Yap ...und googeln nach Steingeld.

Der Text wurde kürzlich veröffentlicht im Magazin der PHOÖ, 04/21, Seite 24-25

__ Nicholas Negropontes weitsichtiger Aufsatz *Beyond Digital* findet sich in Wired, 6.12.1998

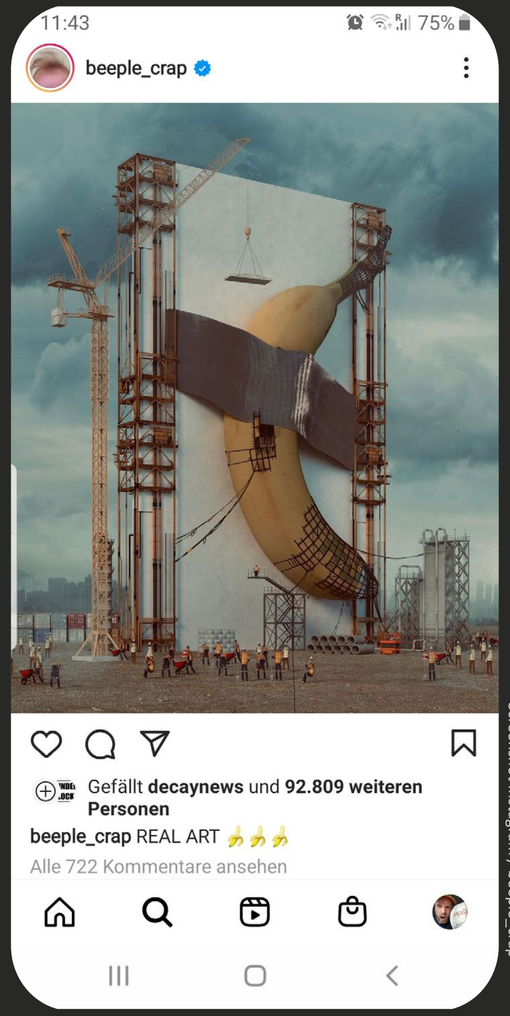
__ Byung-Chul Hans Buch *Im Schwarm: Ansichten des Digitalen*, Matthes & Seitz, 2013 untersucht Auswirkung der Digitalisierung auf die Tiefenstruktur unseres Denkens

___ Hito Steyerl kritisches Interview ist abgedruckt in Monopol 05/2021: *NFT-Hype in der Kunst – Bluff oder Revolution*?

___ Eine bislang einzigartige Zusammenstellung von Texten und Bildern zu NFTs liefert der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Francisco Carolinum Linz *Proof of art: A short history of NFTs from the beginning of digital art to the metaverse*, Alfred Weidinger (Hg.), Distanz Verlag, 2021

___ Auf das Steingeld auf Yap aufmerksam geworden bin ich durch einen Artikel in mare. Die Zeitschrift der Meere. 24, 2001.

Auf seinem Instagram-Account postet Beeple – er selbst bezeichnet sich nicht als Künstler sondern schlicht als Creator – seit etlichen Jahren jeden Tag eine Computergrafik. Seine Bildwelten haben einen typisch digital-surrealen Stil, greifen Phänomene der Netz- wie Alltagskultur ironisch auf und nehmen aber auch mal die etablierte zeitgenössische Kunst auf den Arm, hier Maurizio Cattelans Arbeit Comedian: Eine Banane aus dem Supermarkt, die Cattelan mit Klebeband auf der Art Basel in Miami Beach provisorisch an der Wand befestigt hat, ging für 150.000 Dollar weg; damit verbunden war ein Echtheitszertifikat, das der Besitzer*in das Recht einräumt, auf der Banane auszurutschen. Beeples Everydays: the First 5000 Days, eine mosaikhafte Zusammenstellung seiner Einzelbilder wurde als NFT versteigert: Mit der digitalen JPG-Datei verwoben ist ein kryptotechnisches Echtheitszertifikat. Die Auktion brachte knapp 70 Millionen Dollar ein, zirka 500 Bananen. Und Hito Steyerl schimpft: „Die gesamte Krypto-Kunst ist ein Replikat der hässlichsten Teile der Kunstwelt abzüglich der Kunst“.




Screenshot Instagram / beeple_crap